

Tischabendmahl, Gründonnerstag, 18.4.2019 19.30 Uhr Feierhalle Graupa

Orgelvorspiel

Begrüßung (Nitzsche)

Lied SVH 103 Wenn wir mit offenen Herzen hören

1. Wenn wir mit off-nen Her-zen hö - ren, was Men-schen ne-ben uns be-wegt, ___
und wir nicht schwei-gen, son-dern re - den ___ von dem, was un-ser Le-ben prägt,
dann spü-ren wir die E-wig-keit ___ in die-ser Zeit, in die-ser Zeit. ___

2. Wenn fremde Tränen uns berühren, / so wie ein tiefer, großer Schmerz, / und wir das Leid der andern spüren, / als träf es unser eignes Herz, / dann spüren wir die Ewigkeit / in dieser Zeit, / in dieser Zeit.

3. Wenn wir noch danke sagen können / für das, was selbstverständlich scheint, / und wir für uns ganz neu entdecken, / wie gut es Gott doch mit uns meint, / dann spüren wir die Ewigkeit / in dieser Zeit, / in dieser Zeit.

4. Wenn wir uns Jesus anvertrauen / und mutig neue Wege gehn / und wir auf seine Taten schauen, / mit seinen Augen Menschen sehn, / dann spüren wir die Ewigkeit / in dieser Zeit, / in dieser Zeit.

5. Wenn uns noch Worte Jesu treffen, / die wir schon hundertmal gehört, / und wir durch seinen Geist bezwingen, / was Gott an unserm Leben stört, / dann spüren wir die Ewigkeit / in dieser Zeit, / in dieser Zeit.

Psalm 111, 1-10

1 Halleluja! Ich danke dem HERRN von ganzem Herzen
im Rate der Frommen und in der Gemeinde.

2 Groß sind die Werke des HERRN;
wer sie erforscht, der hat Freude daran.

3 Was er tut, das ist herrlich und prächtig,
und seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich.

4 Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder,
der gnädige und barmherzige HERR.

5 Er gibt Speise denen, die ihn fürchten;
er gedenkt auf ewig an seinen Bund.

6 Er lässt verkündigen seine gewaltigen Taten seinem Volk,
dass er ihnen gebe das Erbe der Völker.

7 Die Werke seiner Hände sind Wahrheit und Recht;
alle seine Ordnungen sind beständig.

8 Sie stehen fest für immer und ewig;
sie sind geschaffen wahrhaftig und recht.

9 Er sandte Erlösung seinem Volk /
und gebot, dass sein Bund ewig bleiben soll.

Heilig und hehr ist sein Name.

10 Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang. /

Wahrhaft klug sind alle, die danach tun.

Sein Lob bleibet ewiglich.

Die Wahrheit erwarten

(Susanne Breit-Keßler S. 140)

Lied EG 228 Er ist das Brot



1. Er ist das Brot, er ist der Wein, steht auf und esst, der Weg



ist weit. Es schüt-ze euch der Herr, er wird von Angst be - frein, es



schüt - ze euch der Herr, er wird von Angst be - frein.

2. Er ist das Brot, er ist der Wein,
kommt, schmeckt und seht, die Not ist groß.

Es stärke euch der Herr, er wird euch Schuld verzeihn,
es stärke euch der Herr, er wird euch Schuld verzeihn.

3. Er ist das Brot, er ist der Wein,
steht auf und geht, die Hoffnung wächst.

Es segne euch der Herr, er lässt euch nicht allein,
es segne euch der Herr, er lässt euch nicht allein.

Lesung 1.Korinther 10,16-17

16 Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi?
Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?

17 Denn ein Brot ist's. So sind wir, die vielen, ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben.

Gemeinsame Gedanken zu einem Bild

In Ihrem Gottesdienstblatt finden Sie ein Bild. Es mutet recht modern an, ist aber schon 50 Jahre alt. Der Künstler Willy Freis hat es im Jahr 1965 gemalt. Das große Gastmahl. In dem Bild kommen zwei biblische Geschichten zusammen. Die vom großen Gastmahl, die wir eben gemalt haben und das letzte Mahl Jesu.

Das Bild hat **zwei Lichtquelle**, Orte von denen Licht ausgeht. Das **meiste Licht kommt aus der Mitte**. In der Mitte Bildes ist der Tisch des Herrn Jesus. Das Reich Gottes. Der Tisch strahlt aus sich heraus in göttlichen Licht. Und es gibt göttliche Nahrung: Nicht üppig aber in Fülle. **Der Tisch biegt sich nicht vor Köstlichkeiten** aber was es da gibt, ist Nahrung für das Leben hier und jetzt und in der Ewigkeit. **Aufgeschnittenes Brot und gefüllte Becher** und ein Weinkrug. **Rechts oben teilt Jesus** selber aus. Rund um den Tisch sind die Gäste ver-

sammelt. In der oberen Hälfte des Tisches sitzen **zwölf Personen**, aber es sind nicht einfach die zwölf Jünger – sondern **Männer und Frauen**, Menschen mit **verschiedener Hautfarbe**.

Die im oberen Bereich sind schon versorgt mit Speise und Trank. Die im unteren Bereich strecken noch ihre Hände aus, um Brot und Wein zu empfangen.

An diesen Tisch kann ich mich setzen und ausruhen. Ein echtes Miteinander. Da drängt keiner nach vorne. Hier wird gegeben und genommen. In Frieden. Und der Herr sagt: „Kommt, denn es ist alles bereit.“

Der Gastgeber selbst reicht liebevoll einem **Mann mit dunkler Hautfarbe** Brot und Wein. Er wendet sich ihm zu. Der Beschenkte nimmt nicht einfach das Brot, sondern **umfaßt mit beiden Händen den Arm des Spenders**. Eine ausdrucksstarke Geste, die sichtbar macht. Der Schenkende Jesus gibt sich selbst mit Brot und Wein.

Es gibt **Bewegung** zwischen den Gästen am Tisch. Alle empfangen sie von Jesus her Brot und Wein und reichen es dann weiter.

Oben hinter dem Tisch sehen wir **dunkle Figuren**. Steife, aufrechte, eintönige Menschen mit **Hüten und Handtaschen**. In **Mänteln** stehen sie **starr. Abgewandt** vom Tisch des Herrn. Dem göttlichen Licht den schwarzen Rücken zugewandt. **Jeder steht für sich allein.**

Sie wenden uns und dem Tisch, dem Licht des Lebens **den Rücken** zu. Sie gehen auf eine **kühle blaue Landschaft** zu, die vom **Mondlicht** erhellt wird.

Sie wenden sich einem kalten Licht zu, dem von der Sonne geborgten Mondlicht. Wohin führt sie dieses Licht? Die Menschen auf dem Bild gehen der Dunkelheit, einem dunklen Landschafts-Streifen entgegen.

Sie waren die zuerst Eingeladenen am Tisch des Herrn. Sie stehen noch immer nahe – aber sie haben sich schon abgewandt Sie werden nichts von der göttlichen Fülle bekommen.

Im biblischen Gleichnis entschuldigen sich die Geladenen. Einer hat ein Stück Land, ein anderer fünf Paar Ochsen gekauft. Beide müssen sich um den Neuerwerb kümmern und können deshalb nicht zum Fest kommen. Ein dritter hat geheiratet und will bei seiner Frau bleiben. Alles Entschuldigungen mit guten Gründen.

Sie schauen nicht mehr zu dem Tisch, sondern zu einem dunklen Horizont, der in einer Art Irrlicht liegt. Können der Besitz oder Menschen so stark binden, dass darüber die große Einladung abgelehnt wird? Warum dreht sich keiner von ihnen um? Sie trachten suchen nicht nach dem Reich Gottes, das an diesem Tisch Wirklichkeit werden kann. Wo man hinschaut, dahin geht man auch.

Und da sind die **Menschen im Vordergrund**. Sie nehmen die **Hälfte des Bildes** ein. Die einen **sind schon am Tisch angekommen** und strecken ihre Arme nach den Gaben auf dem Tisch aus. **Die anderen sind noch auf dem Weg** hin zum Tisch des Herrn.

Sie kommen, wie sie sind. Sie schauen zum göttlich beleuchteten Tisch und gehen von der Dunkelheit ins Licht. Es sind **Behinderte, Schwache, Arme, Blinde, Gelähmte**, aber auch **Frauen im elegantem Kleid** Wir sehen Menschen mit **Gehhilfen, Stöcke** und mancher hat nicht einmal Kleidung. Sie stehen vom Boden auf, wo sie lagen.

Dünne Gestalten schleppen sich mühsam zu Tisch, ihr **Körper ist deformiert**. Die jahrelang das Bett gehütet haben. Sie **reißen die Laken heraus** und machen sich auf zum Gastmahl.

Eine Flut von **Händen** streckt sich nach dem Tisch, **schwarze, weiße, braune, gelbe und rote** Hände. Sie wissen, was sie bekommen. Hier wird das Brot des Lebens dargeboten. Die **Mädchen der Straße**, die **Männer der Halbwelt**, die **Straßenkinder** haben sich nicht entfernt vorgestellt, daß eines Tages auch an sie gedacht wird. Aber bei diesen Menschen ist Be-

wegung. Sie **richten ihre verkrümmten Körper auf**. Sie kommen aus einem roten, eher warmen Licht und gehen hinein in ein strahlendes, reinigendes, klares Licht.

Wo Jesus selbst die Menschen speist, da leuchtet sein eigenes Licht und durchtränkt die Menschen, so daß ihr ganzer Leib licht wird. Durch sein Brot und sein Licht sind alle Abgründe zwischen Menschen und Gott beseitigt.

Sie **bewegen** sich im Gegensatz zu den starren Menschen oben. Mann und Frau zusammen. Einander stützend. Und wer am Tisch sitzt, sieht gut genährt aus.

Jesus stiftet millionenfach eine Bruderschaft zu den hinter den Hecken und Zäunen, zu den Hinterletzten im Niemandsland. Sie haben nie eine solche Einladung für möglich gehalten. Diese Einladung findet von der feierlichen Tischmitte her hinaus in die Welt.

Die untere Bildhälfte zeigt die Not und Unerlöstheit der Welt und der Menschen: Menschen verschiedener Herkunft, körperlich und psychisch Kranke, Unglückliche, in Not Geratene, Flüchtende, Arme, Hungernde drängen zum Tisch der Gemeinschaft. Besonders um diese Menschen geht es Willy Fries. Sie will er darstellen, und mit ihnen sollen wir uns beschäftigen.

Was sie mitbringen, das sind leer Hände und eine ausgebrannte Seele. Sie alle sind eingeladen. Ein jeder hat hier seine große Chance. Sie brauchen keinen Ausweis, keine Papiere mitzubringen, denn dieser Tisch ist keine geschlossene Gesellschaft, dieser Tisch, an dem die Liebe Gottes aufbricht wie ein Vulkan.

Wo finde ich mich wieder in diesem Bild? Wo liege, stehe oder gehe ich?

Eine letzte Beobachtung: Es fallen in diesem Bild besonders die Hände auf, die Hände die geben und die Hände, die sich austrecken. Sie sind überproportional dargestellt. Sie weisen auf die Größe der Not, aber auch auf die Größe der Einladung hin.

Es ist die Einladung von Jesus Christus. Er ist Gastgeber. Er will mir Gutes auftischen. Er will mich beschenken. Er lädt mich an seinen Tisch ein! Amen.

Fürbittgebet¹

Wir danken dir, Gott,
für deine Gastfreundschaft,
für die Gemeinschaft in deinem Haus,
für das Mahl an deinem Tisch.

Du hast uns eingeladen
und nimmst uns an, wie wir sind,
mit unseren Sorgen und mit unseren Nöten,
mit unseren Ecken und Kanten
mit unserem Versagen und mit unserer Schuld.

Wir kommen zu dir und bitten dich,
stärke unseren Glauben und unser Vertrauen.
Öffne unsere Herzen auch für alle anderen,
die du an deinen Tisch eingeladen hast.

¹ Eckhard Herrmann: Neue Gebete für den Gottesdienst Band I S. 167, München Claudius-Verlag 2002

Leite unser Denken, Reden und Handeln
und bewahre uns vor Irrtümern.

Begleite uns auf unseren Wegen
und beschütze uns in Gefahren.

Halte deine Hand über uns
und fang uns auf, wenn wir fallen.

Nimm uns unsere Ängste
und schenke uns Zuversicht und Hoffnung.

Steh uns bei wie Eltern ihren Kindern beistehen;
wie eine Mutter, die uns in die Arme nimmt und tröstet,
wenn wir Hilfe brauchen,

und wie ein Vater, der uns entgegen läuft,
um uns willkommen zu heißen.
Darum bitten wir dich an diesem Tag. Amen.

SVH 55 Schmecket und Sehet, wie freundlich der Herr ist

Einsetzungsworte (*Nitzsche*)
Christe, du Lamm Gottes (*Gemeinde*)
Vaterunser
Abendmahl

Hostien weiterreichen: „Brot des Lebens – für dich.“

Kelch weiterreichen: „Kelch des Heils – für dich.“

Dankgebet

Herr, wir danken dir,
dass du in Brot und Wein zu uns gekommen bist,
dass du uns Gemeinschaft geschenkt hast
mit dir und untereinander.

Wir bitten dich:

Bleibe bei uns, wenn wir jetzt und dann
wenn wir in die kommende Zeit gehen.

Mach uns in unserem Alltag zu Boten deiner Liebe,
die den Nächsten nicht übersieht
und den Fernsten nicht vergisst.

Hilf uns, deine Liebe weiter zu tragen,
zu Freunden und Feinden, zu Jungen und Alten,
zu Kranken und Gesunden, zu Zweiflern und Glaubenden.
Herr, lass uns beieinander bleiben
in der Gemeinschaft der Kirche,
damit wir uns nicht verlieren und nicht verloren gehen.

Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Lied EG 170 Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen

1. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen,
sondern überall uns zu dir bekennen.
Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.
Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Segen

Gott segne dich!

Gott gehe mit dir auf deinem Weg
und schütze dich vor allem Bösen.
Gott behüte deine Seele
vor Unfreiheit und Gefühlen, die das Leben einengen.

Gott stärke dich, wo immer du Kraft und Mut brauchst,
und erfrische dich, wenn du müde und ohne Hoffnung bist.

Gott schenke dir Menschen, die mit dir auf dem Weg sind,
und stärke dich durch die Gemeinschaft der Kinder Gottes,
die einander zusprechen, was das Ziel unseres Weges ist:

Gottes Reich, in dem alle Wege unseres Lebens
zu ihrem Ziel kommen.

So segne dich der dreieinige Gott,
Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Orgelnachspiel

Es folgt das Gottesdienstblatt



Tischabendmahl
Feierhalle Graupa Gründonnerstag, 18.4.2019
19.30 Uhr

Orgelvorspiel
Eröffnung

Lied SVH 103 Wenn wir mit offenen Herzen hören

1. Wenn wir mit off-nen Her-zen hö - ren, was Men-schen ne-ben uns be-wegt, —
 und wir nicht schwei-gen, son-dern re - den_ von dem, was un-ser Le-ben prägt,
 dann spü-ren wir die E-wig-keit — in die-ser Zeit, in die-ser Zeit. —

2. Wenn fremde Tränen uns berühren, / so wie ein tiefer, großer Schmerz, / und wir das Leid der andern spüren, / als träf es unser eignes Herz, / dann spüren wir die Ewigkeit / in dieser Zeit, / in dieser Zeit.

3. Wenn wir noch danke sagen können / für das, was selbstverständlich scheint, / und wir für uns ganz neu entdecken, / wie gut es Gott doch mit uns meint, / dann spüren wir die Ewigkeit / in dieser Zeit, / in dieser Zeit.

4. Wenn wir uns Jesus anvertrauen / und mutig neue Wege gehn / und wir auf seine Taten schauen, / mit seinen Augen Menschen sehn, / dann spüren wir die Ewigkeit / in dieser Zeit, / in dieser Zeit.

5. Wenn uns noch Worte Jesu treffen, / die wir schon hundertmal gehört, / und wir durch seinen Geist bezwingen, / was Gott an unserm Leben stört, / dann spüren wir die Ewigkeit / in dieser Zeit, / in dieser Zeit.

Psalm 111

1 Halleluja! Ich danke dem HERRN von ganzem Herzen
im Rate der Frommen und in der Gemeinde.

2 Groß sind die Werke des HERRN;
wer sie erforscht, der hat Freude daran.

3 Was er tut, das ist herrlich und prächtig,
und seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich.

4 Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder,
der gnädige und barmherzige HERR.

5 Er gibt Speise denen, die ihn fürchten;
er gedenkt auf ewig an seinen Bund.

6 Er lässt verkündigen seine gewaltigen Taten seinem Volk,
dass er ihnen gebe das Erbe der Völker.

7 Die Werke seiner Hände sind Wahrheit und Recht;
alle seine Ordnungen sind beständig.

8 Sie stehen fest für immer und ewig;
sie sind geschaffen wahrhaftig und recht.

9 Er sandte Erlösung seinem Volk /
und gebot, dass sein Bund ewig bleiben soll.
Heilig und hehr ist sein Name.

10 Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang. /
Wahrhaft klug sind alle, die danach tun.
Sein Lob bleibt ewiglich.

Die Wahrheit erwarten (Susanne Breit-Käßler)

Lied EG 228 Er ist das Brot



1. Er ist das Brot, er ist der Wein, steht auf und esst, der Weg



ist weit. Es schüt-ze euch der Herr, er wird von Angst be - frein, es



schüt - ze euch der Herr, er wird von Angst be - frein.

2. Er ist das Brot, er ist der Wein,
kommt, schmeckt und seht, die Not ist groß.
Es stärke euch der Herr, er wird euch Schuld verzeihn,
es stärke euch der Herr, er wird euch Schuld verzeihn.

3. Er ist das Brot, er ist der Wein,
steht auf und geht, die Hoffnung wächst.
Es segne euch der Herr, er lässt euch nicht allein,
es segne euch der Herr, er lässt euch nicht allein.

Lesung (Lukas 14, 16-24)

Gemeinsame Gedanken zu einem Bild

(Heinrich Fries - Das große Gastmahl)

Fürbittgebet

SVH 55 Schmecket und Sehet, wie freundlich der Herr ist

Abendmahlsfeier

Einsetzungsworte

Christe, du Lamm Gottes

Vaterunser

Abendmahl

Brot weiterreichen: „Brot des Lebens – für dich.“

Kelch weiterreichen: „Kelch des Heils – für dich.“

Dankgebet

Lied EG 170 Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen

1. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen,
sondern überall uns zu dir bekennen.

Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.

Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Segen

Gemeinsames Essen

Bild: © Stiftung Willy Fries Wattwil Schweiz und www.willy-fries.ch